

Wie wird man glücklich?

KINDERTHEATER Im Schlachthaus-Theater bürtet die vierte Produktion des Kindertheaters Weltalm das Märchen von «Hans im Glück» gegen den Strich: ein schriller Klamauk mit philosophischem Hintersinn.

Jeder kennt den glücklichen Hans aus dem Märchen der Gebrüder Grimm, der als Lohn für sieben Jahre Arbeit einen Goldklumpen erhält und diesen gegen immer Wertloseres eintauscht, bis er mit leeren Händen zu seiner Mutter zurückkehrt. Aus Dummheit oder aus Weisheit?

Darauf sucht das Kindertheater Weltalm eine Antwort, indem es Hans auf Geheiss seiner enttäuschten Mutter ausschickt, den Tauschhandel rückgängig zu machen. Dabei begegnet er allerlei skurrilen Figuren: Ein krummer Sheriff lehrt ihn Bier saufen, Frauen begripschen und Geld beschaffen, ein gutherziges Bauernpaar lädt ihn zum Weihnachtsfest ein und wird später brutal ermordet, bei einem glamourösen Cowgirl lernt er den Erfolg als rücksichtsloser Ross-



Einfallsreich, aber kaum nachvollziehbar: Philippe Graber, Doro Müggler und Moritz Alfons Stäubli (von links) in «Hans im Glück». *Cornelia Lampart*

händler, der mit vulgären englischen Brocken um sich wirft.

Grell überspitzt

So gelingt es dem eifrig bemühten Burschen, die fordernde Mutter zufriedenzustellen. Entscheidend für sein Schicksal ist aber das Geschenk seiner selbstständigen Freundin Jolanda: Mit ihrer Schere durchschneidet er schliesslich die mütterlichen

Knoten, um seinen eigenen Weg zum Glück zu suchen.

Einfalls- und temporeich inszeniert Regisseur Markus Gerber diesen Text von Matto Kämpf in einem effektiv projizierten Bühnenbild (Sibylla Walpen). Doro Müggler, Moritz Alfons Stäubli und Philippe Graber interpretieren ihre Mehrfachrollen lustvoll als grelle Karikaturen. Und Frank Gerber spielt die Mut-

ter als lauter Rockmusiker, der sich vom Lohn des Sohnes eine Elektrogitarre kaufen will.

Überforderte Kinder?

«Unsere Stücke sollen zum Nachdenken anregen über grosse Themen wie Liebe, Tod, Familie oder eben Glück», definiert das innovative Kindertheater seinen Anspruch, den es bereits dreimal erfolgreich umgesetzt hat. Dieses lobenswerte Anliegen droht aber unterzugehen im schrillen Klamauk. Vor allem bleibt die Entwicklung des naiven Hans zum reifen Erwachsenen wenig nachvollziehbar: In seinen Spielhörschen wirkt er bis zum Schluss einfach kindisch. Zu bedenken wäre auch, ob diese surreal und ironisch überspitzte Inszenierung weniger abgehärtete Kinder nicht überfordert. Die bei der Premiere anwesenden äusserten sich verlegen zurückhaltend; das vorwiegend erwachsene Publikum jedoch bedankte sich mit begeistertem Applaus.

Marie-Louise Zimmermann

Spieldaten: 2., 3., 8., 9.4., 16 Uhr, im Schlachthaus Bern. Ab 8 Jahren.